

ihn beim Abte, dem Vorsteher des Klosters, an. Wer ein Mönch werden wollte, hatte zunächst ein Probejahr zu bestehen. Nachdem er dann das Gelübde der völligen Armut, der Ehelosigkeit und des Gehorsams gegen seine Vorgesetzten abgelegt hatte, erhielt er das grobe Mönchsgewand, und wenn er ein Laie war, so wurde ihm der Scheitel kahl geschoren. Alle Mönche hatten einen gemeinschaftlichen Speise- und Schlaflsaal, und in einer Küche wurde für alle gekocht. Frühmorgens läutet der „Kustos“ zur Messe, die sich zu gewissen Tageszeiten 4—5 mal wiederholt. In den Zwischenzeiten wird gearbeitet. Hier malt ein Mönch bunte, goldene oder silberne Buchstaben: er schreibt ein lehrreiches Buch ab. Dort in der Bücherkammer sitzt ein anderer und studiert mit Eifer wissenschaftliche Werke. Mit diesem Trupp zieht der „Kellner“ in den Garten und läßt den Wein beschneiden oder die Obstbäume veredeln. Ein anderer Trupp geht mit den Knechten aufs Feld und verrichtet dort die nötigen Arbeiten. — Die Klöster haben viel Segen gestiftet. Durch ihre Mönche wurde das Land an vielen Orten urbar gemacht, die Jugend unterrichtet und die Lehre des Evangeliums immer mehr und mehr im Volke befestigt.

9. **Schlacht auf dem Lechfelde.** 955. Während Ottos Regierung kamen die Ungarn noch einmal nach Deutschland. In ungeheurer Zahl drangen sie durch Östreich in Bayern ein. „Nichts soll uns aufhalten,“ so prahlten sie, „es müßte denn der Himmel einstürzen oder die Erde sich aufthun, uns zu verschlingen. Unsre Rosse werden eure Flüsse und Seen austrinken und eure Städte mit ihren Hufen zerstampfen.“ Sie kamen bis vor Augsburg; dort lagerten sie am Lech und suchten die Stadt einzunehmen. Indes rückte Otto mit einem Heere heran und schlug auf der linken Seite des Flusses sein Lager auf. Am Morgen des Schlachttages ließ Otto im ganzen Heere einen Gottesdienst halten und nahm das Abendmahl. Dann wurde das Heer zum Kampfe aufgestellt. Als das die Ungarn sahen, konnten sie die Zeit des Angriffs nicht erwarten und schwammen mit ihren Pferden durch den Lech. Zuerst brachten ihre Pfeilschwärme die Deutschen etwas in Verwirrung, bald aber gewannen diese die Oberhand. Besonders that sich Konrad, Herzog von Lothringen, hervor. Dieser hatte sich nämlich früher gegen Otto, seinen Schwiegervater, empört und wollte jetzt dieses Unrecht wieder gut machen. Wie ein Löwe stürzte er auf die Feinde und trieb sie in Scharen vor sich her in den Lech hinein. Als er in der Hitze des Gefechts einmal den Helm ein wenig lüftete, traf ihn ein Pfeil am Halse und verwundete ihn tödlich. Bei den Ungarn aber wurde die Flucht allgemein, und mit entsetzlichem Geheul sprengten sie in den Fluß. Überall, wo sich im Lande fliehende Ungarhauken sehen ließen, wurden sie vernichtet. Nur 7 Mann sollen mit abgeschnittenen Nasen und Ohren in ihre Heimat zurückgekehrt sein. Seitdem sind die Ungarn nie wieder nach Deutschland gekommen.

10. **Otto wird römischer Kaiser.** 962 zog Otto nach Rom und ließ sich daselbst vom Papste zum römischen Kaiser krönen. Von nun an hieß Otto römisch-deutscher Kaiser, und seit ihm haben alle deutschen Könige den Titel „Kaiser“ angenommen, auch dann, wenn sie sich nicht hatten in Rom krönen lassen. Durch diese Kaiserkrönung wurde fortan das untergegangene römische Kaisertum mit der deutschen Königswürde verbunden, und Deutschland erhielt jetzt den Namen „Heiliges römisches Reich deutscher Nation“.

11. **Die letzten Kaiser aus dem sächsischen Hause** waren Otto II. (978—983), Otto III. (983—1002) und Heinrich II. (1002—1024). Otto II. war beim Tode seines Vaters erst 18 Jahre alt, doch trat er gegen die Feinde des Reichs mit großer Entschiedenheit auf. Die Dänen, welche sich wieder frei machen wollten (S. 18, 5), vertrieb er aus dem festen Danewirt und jagte sie bis zum Ottenjund zurück. Als die Franzosen ihm Lothringen nehmen wollten, verfolgte er sie bis Paris und verbrannte die Vorstädte, doch konnte er die Stadt selbst nicht erobern. Bei seinem Tode war sein Sohn Otto III. erst 3 Jahre alt. Die Mutter übernahm daher für ihn die Vormundschaft. Er starb schon im Alter von 22 Jahren, und nun erhielt Heinrich II., ein Sohn Heinrichs des Bänklers von Bayern, die Krone. Derselbe wurde seiner Frömmigkeit wegen „der Heilige“ genannt. Er starb 1024 ohne Nachkommen. Unter den Nachfolgern Ottos d. Gr. verlor die kaiserliche Macht bedeutend an Ansehen, während die Herzöge ihre Lehnsländer erblich machten und so mächtiger als der Kaiser wurden.